

Handel-Zeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mittelddeutschland

Die „Handel-Zeitung“ erscheint an jedem Montag nachmittags. Der monatliche Preis beträgt 2,50 Reichsmark, der vierteljährliche 7,50 Reichsmark, der halbjährliche 13,50 Reichsmark, der jährliche 25,00 Reichsmark. Der Preis für den Auslandsendung beträgt 3,00 Reichsmark. Die Postgebühren sind zu zahlen. Die Redaktion ist in Halle, Markt 11. Die Druckerei ist in Halle, Markt 11. Die Druckerei ist in Halle, Markt 11.

Neues in Kürze.

Wie der Reichstagler Abgeordneten mitteilte, ist unmittelbar nach der Rückkehr des Außenministers die amtliche Informierung der Parteiführer des Reichstags in Aussicht genommen.

Wie wir weiter erfahren, unterbleiben auf besonderen Wunsch Stresemanns die von seinen Anhängern anlässlich seiner Rückkehr nach Berlin in Aussicht genommenen Kundgebungen für den Außenminister und seine Völkerbundspolizei.

Die Teuerungswelle in Berlin hat auch in der letzten Woche keinen Stillstand erfahren. Zwar sind die Preissteigerungen wieder nur gering, aber in der seit Monaten steigenden Tendenz liegt an sich das Moment der Unruhe. Die langsam zurückgehende Zahl der Arbeitslosen wird in ihren Auswirkungen auf die Wirtschaft durch die langsam, aber stetig weiterfortschreitende Teuerung zum größten Teil wieder illusorisch gemacht.

Aus Berlin verläuft: Beamtentätigkeitsgebühren landen getrennt in vielen Orten des Reichs fest. Auch die Eisenbahner stellen in fast allen Direktionsbezirken Veranlassungen ab, in denen es zu neuen schweren Angriffen gegen die Reichsbahn und zur Antikündigung von Lohnforderungen kam.

Graf Ludner ist mit seinem Viermaster „Vaterland“ von Bremen zu seiner Propagandamission ausgesaugen. Zum Abschied wurden ihm fünfjährige Diplome von den auf beiden Ufern der Weiler zusammengekommenen Tausenden von Menschen zuteil.

Nachdem schon erst ein französisches Geschwader mehrere Tage in dem polnischen Hafen Gdingen z. B. verweilt hatte, werden jetzt zum erstenmal auch englische Kriegsschiffe Gdingen anlaufen. Offiziere werden auch als Gäste der polnischen Wehrmacht die Hauptstadt Warschau besuchen.

Die französischen Militärjustizbehörden des Rheinlandes haben auf Grund der Koblenzer Befriedungsvereinbarungen 24 Personen in Freiheit gesetzt und in 70 Fällen die Einstellung des Verfahrens oder der Vollstreckung verfügt. Rund 30 Gefangene, die in der geräumten Zone wegen gewisser Verbrechen verurteilt worden waren, wurde getrennt den deutschen Behörden übergeben.

Den Londoner Blättern zufolge wird der russische Bolschewik Krasin im Laufe dieser Woche in London erwartet, nachdem sich sein Gesundheitszustand so weit gebessert hat, daß er seine Tätigkeit aufnehmen kann.

Der Exekutivkomitee des englischen Bergarbeiterverbandes trat gestern in London zusammen, um die Vor schläge der Regierung zur Regelung des Kohlenkonfliktes zu prüfen. Wie Reuters meldet verläuft, daß der Ausschuss zu seiner endgültigen Entscheidung gelangen konnte.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet: Der Ministerrat hat am Sonntag zwei Gesetzentwürfe angenommen. Der erste ist die Einführung der Zwangsversicherung gegen die Vermögungsverluste aller Emigranten, die innerhalb einer angemessenen Frist dem Befehl zur Rückkehr keine Folge leisten.

Der Pariser „Petit“ meldet aus Biarritz: Die immer zahlreicher hier eintreffenden spanischen Flüchtlinge beweisen deutlich, daß in Spanien noch alles in Eile und in Unruhe ist. Zuerstfällige wird gemeldet, daß bei den Sonntagstämpfen in Barcelona 22 Personen getötet wurden und daß die unterlegenen Infanterieoffiziere die beiden Forts von Barcelona weiter besetzt halten.

Die „Chicago Tribune“ meldet aus Bukarest, es ist möglich, daß die Veröffentlichung des italienisch-rumänischen Vertrages den Sturz der Regierung Averesa nach sich ziehen werde.

Der Felsinger Berichterstatter der Londoner „Times“ meldet, daß die beiden britischen Handelschiffe, deren Wegnahme durch die Chinesen zu dem Zusammenstoß von Wanchow geführt hatte, freigegeben worden sind.

Nach einer Meldung aus Beijing ist das Kabinett zurückgetreten. Man erwartet, daß Liangschin das neue Kabinett bilden werde.

Beunruhigung über Stresemann-Briand.

England fürchtet Isolierung.

In London war man schon mit dem Genfer Ergebnis außerordentlich unzufrieden. Besonders die Presse Lord Beaverbrooks ist voller Entrüstung. So schrieb z. B. der „Sunday Express“:

„England wird im Völkerbundrat stummangesprochen. Frankreich ist der Meister in Genf mit einer sicheren Mehrheit von acht bis zehn Stimmen im Rat. Die ersten Folgen aus dem Völkerbunds- und Völkerbundverpflichtungen Englands sind das Ende des britischen Empire.“

Die dann folgenden Verhandlungen Dr. Stresemanns und Briands ließen die Wogen der Erregung stellenweise bis zur Sturmflut anwachsen. Das Gespinnst eines Bündnisses zwischen dem starken Deutschland und dem durch die Kanalfrage den Engländern an der Gurgel sitzenden Frankreich wurde in schillernem Farben gemalt. Selbst die ruhiger Denkenden fürchteten eine Isolierung Englands und seine Ausschaltung aus Europa. Die konservative Regierung lud den Sturm zu beruhigen, indem sie — nicht ganz überzeugend — erklärte, die Annäherung Deutschlands und Frankreichs sei doch gerade einer der Hauptzwecke der englischen Völkerbunds- und Völkerbundspolitik gewesen. Die Liberalen unter Führung des genialen Lord George zeigten sich den Konföderierten an politischem Gehalt entschieden überlegen: sie luden schnell einen Keil zwischen die höchsten Entente-Deutschland-Franzosen zu treiben.

So schreibt Lord George in der „Sunday News“:

Nach der Abrüstung Deutschlands und nach Locarno bestiehe nicht der Schatten einer Beunruhigung mehr für die Fortdauer der Beziehung der Rheinlande.

Damit bescheidet er zweierlei: Den Franzosen die deutsche Freundschaft bedenklich zu machen, weil die Räumung des Rheinlandes für sie eine bittere Pille ist, und den Deutschen die Freundschaft Englands als wertvoll zur Unterstützung der deutschen Räumungshoffnungen erscheinen zu lassen.

Abrüstungskonferenz in Sicht.

Der dritte Ausschuss der Völkerbundsversammlung (Abrüstungsfrage) hat gestern nachmittags die beiden von Paul Boncour und dem jugoslawischen Delegierten Martowitsch am Sonntag eingebrachten Resolutionsentwürfe betreffend Einberufung der Abrüstungskonferenz und die Empfehlung des Ausschusses regionaler Verträge nach dem Muster der Locarnoverträge mit einigen redaktionellen Änderungen angenommen.

Der Ausschuss beauftragt darin, daß sich die Völkerbundsversammlung für die Beschleunigung der Vorarbeiten für die Einberufung der Abrüstungskonferenz ausspricht, und daß diese auf einen Termin vor der nächsten Völkerbundsversammlung, falls diese nicht materiell unmöglich werden sollte, einberufen werden soll. Diese bedingte Form wurde auf eine Artung des englischen Delegierten, Lord Auston, gewährt, der sich ebenso wie der italienische Vertreter gegen eine vorläufige Festlegung des Einberufungstermines aussprach.

Amerika und Spanien nehmen teil.

In dem gestern in San Sebastian unter dem Vorsitz des spanischen Königs abgehaltenen Ministerrat teilte der Minister des Auswärtigen mit, daß Spanien zur Teilnahme an der Abrüstungskonferenz eingeladen worden sei. In Anbetracht dessen, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika an dieser Konferenz teilnehmen werden, obwohl sie nicht Völkerbundsmitglied sind und daß die Teilnahme Spaniens an der genannten Konferenz für Spanien keinerlei Verpflichtung mit sich bringen würde, beschloß der Ministerrat, an der Konferenz teilzunehmen.

Primo de Rivera schilbete die „bedrohliche Lage des Landes“, und wies auf die „Atmosphäre der Herabstufung“ hin, die die Regierung umgibt.

Meinungsverschiedenheiten Poinecare-Briand?

Der Pariser „Quotidien“ behauptet ernst, innerhalb des Kabinetts werde über das Programm der deutsch-französischen Annäherung eine Spaltung zwischen den Mitgliedern des Kabinetts

Der Kottbomer „Courant“ meldet aus London: Allmählich beginnt die Beurteilung der in Genf gefassten Sachlage eine etwas ruhigere zu werden. Auch diesmal sind es wieder die Liberalen, die

gegen die deutsch-französischen Annäherungen Sturm laufen. „Westminster Gazette“ schreibt die Liberalen werden im Unterhause von Chamberlain Rechenhaft verlangt, weil er in Genf nicht die einseitige Bindung zwischen Deutschland und Frankreich, die England auszufallen droht, verhindern konnte. Auch die konservative „Times“ schreibt: Wenn wir unter Interesse an der politischen Konstellation des Kontinents aufgeben, dann ist es so viel, als wir eine Kolonie verloren hätten.

Beklemmungen in Italien.

In Italien hat die Besprechung Stresemann-Briand ebenfalls schwere Sorgen gemeldet. Denn Italien hat im stillen gehofft, bei dem jechen durch Mussolini und seine Organe auf die Spitze getriebenen Konflikt mit Frankreich aus Deutschland auf seiner Seite gegen Frankreich zu haben. Jetzt ist diese Hoffnung gesunken.

Die Folge ist, daß Mussolini sich die erdentschuldigste Mühe gibt, die Kampflinien gegen Frankreich scharf abzugrenzen, was ihm aber noch nicht ganz gelungen ist, zumal er ja die Franzosen nicht hindern kann, ihrerseits gegen Italien und den Faschismus zu wettern. So ist es getrennt auf der französischen Insel Korzica erneut zu faschistenfeindlichen Demonstrationen gekommen. Andererseits macht nun die faschistische Presse gegen das drohende deutsch-französische Bündnis Front.

So schreibt der „Messager“, Frankreich werde, sobald es keine Sorgen über Italien und Spanien lie, wieder klarer über das deutsche Problem denken, das immer ein Problem der Gewalt geworden ist.

Nur allem jetzt man nun die größten Hoffnungen auf Chamberlains Zusammenkunft mit Mussolini, von der man erwartet, daß die gemeinsame Verantwortung über die deutsch-französische Verständigung zu einem engen Zusammenstoß Englands mit Italien führen werde.

Verleitet Staatsstreik in Portugal.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, kündigte eine offizielle Note an, daß die Regierung die Befehlung des Obersten Joäo Almeida angeordnet hat. Der Ober, der im Kriegsministerium einen verantwortungsvollen Posten bekleidet, hatte einen Aufruf an die Armee gerichtet, in dem er erklärte, daß die Regierung demissioniert und ihm die Befugnisse als Staatsoberhaupt und Ministerpräsident übertragen habe. Die Note teilt weiter mit, daß die Regierung, gestützt auf Arme und Marine, die öffentliche Ordnung sicherstellen und ihr Programm durchzuführen werde. Im Lande herrscht völlige Ruhe.

Das amerikanische Kanonenboot „Teagou“ wird gestern (sonst) von der Hanjungs als auch von der „Mitsubishi“ des Langste zuerst beschossen. Drei Matrosen wurden leicht verwundet. Der Befehlshaber des Schiffes läßt, daß das Schiff von etwa 100 Schüssen aus Matrosen- und Geschützgeschossen getroffen worden sei. Das Kanonenboot erwiderte das Feuer mit seinen Matrosengeschützen.

Die Kantontuppen haben die ausländischen Minderheitskräfte auf dem Langste erlitten, sich „im Interesse der Sicherheit und des guten Einvernehmens“ eine gewisse Strecke flüchtbar zurückziehen. Es wird angenommen, daß die Minderheitskräfte dem Erlaß bisher nicht nachkommen sind.

Panuropa.

Von Subienrat F. R. K. L. P. Halle.

Der nahezu belanglose Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und alle Erfahrungen unterer Außenminister Dr. Stresemann zeigen, wie hart der paneuropäische Gedanke für unterbereitete Außenpolitik bestimmend ist. Eine ernste und eingehende Beschäftigung mit diesem Gedanken ist daher bringende Notwendigkeit. Wir geben nachfolgend zunächst den Kernsätzen des Büchchens des „Panuropa“ zu dieser Frage Raum und werden nach mehrfach auf dieses Thema zurückkommen. Die Schriftleitung:

Seit Friedrich Raumanns Gedankensatz von einem Mitteleuropa ist der Gedanke eines mitteleuropäischen Staatenbundes nicht wieder zur Ruhe gekommen. Das Wort Panuropa ist aber an und für sich irreführend. Denn die maßgebenden Vertreter dieses Bundes verheißt darunter nicht eine Vereinigung sämtlicher europäischer Staaten, sondern nur einen Kontinentalbund, der noch nicht einmal den größten Teil des heutigen Europa umfaßt.

Die Hauptverantwortung dieses Gedankens liegt in der wirtschaftlichen Seite dieser Frage, wie weiter in der Behandlung des Kapitels. Was die wirtschaftliche Theorie anbelangt, so ist nur ein Geban vieleicht anerkennungswert, das ist, daß nur eine vereinigte Wirtschaft Europas dem drohenden amerikanischen Kapitalismus ein Paroli bieten könnte. Wenn man aber aus einer Solidarität der Wirtschaft heraus einen Fortschritt der menschlichen Entwicklung herauskonstruieren will, so fehlt mit dieser das Verständnis. Die Fortschritte der Menschheit, also Kultur, werden nur erreicht aus ethischen, geistlichen Gesichtspunkten heraus. Wirtschaftliches Denken ist aber Materialismus und fördert die tralle Völlerei.

Ein weltliche Weltanschauung, der der Verwirklichung der Idee entgegensteht, ist die Völkervereinigung. Die Franzosen haben es immer verstanden, einen gewissen Glorienhimmel um die „grande Nation“ zu legen, der ihnen gerade im Gegensatz zum Deutschen viel Sympathie in der Welt erworben hat. Sie sind doch aber immer eine niedrige, kleine Rasse, wie die Verwirklichung mit afrikanischen Rassen die Heranzüchtung von Negern und anderen nicht-europäischen Völkern zeigt. Wenn aus Deutsche oft noch für französisches Wesen schwärmen, so wohl deswegen, weil die Leichtigkeit, die Art des Auftretens der Franzosen, manchmal etwas Festisches hat. Und doch sind französische Kultur und deutsche weit voneinander verschieden.

Wer einmal Gelegenheit hatte, französisches Wesen an der Quelle zu studieren, wird mit das Jederzeit befähigen. Sobald ein französischer Mensch gefaßt ist, kommt der schmuddelige Kern einer minderwertigen Gesellschaft, eines der Degeneration immer mehr verfallenden Volkes zum Vordurch. Jeder einfache Soldat, der längere Zeit in Frankreich war, und der von all der Theorien und Völkervereinigungen unbeeinträchtigt ist, wird diese Empfindung rein gefühlsmäßig befestigen.

Eines steht ohne Zweifel fest, ein, das ist ein ausgeprägtes Nationalgefühl, das jeder Franzose besitzt. Dieses ist keine Größe, so daß wir oft das gleiche für unser Volk wünschen würden. Wenn sich auch in manchen Kreisen Frankreichs, und gerade auch in nationalistischen Gebirgsangehörigen bemerkbar machen, die einer Recht für Deutschland zutimmen und den Bruch des Versailles Friedensvertrages befürworten, so ist dieses Streben vieleicht gar ehrlich. Und diese nationalen jungen Franzosen wollen vieleicht dadurch den Niedergang ihrer Rolle aufhalten. Daß sie es können, beweist sich zwar die Tradition des französischen Volkes seit Jahrhunderten ist so hart, seine Größe zu auszubilden, daß sie in Jahrzehnten noch nicht überwinden werden kann, und bei einem Kontinental-Panuropa würden sich die Franzosen stets als die Lieblingen der anderen Völker gegenüber auszeichnen. Es würde also eine Gleichminderheit der Nationen, und das würde doch die erste Voraussetzung sein, niemals zustande kommen.

Die Anhänger eines solchen Gedankensatzes eines PanEuropa verfolgen auch Italien. Wie es war die Frage des Faschismus lösen? Dieser ist in italienischen Völkern sehr denkernt. Und da er zu gleich imperialistische Tendenzen zeigt, muss es für die Italiener vieleicht auch nur zuerst gefühlsmäßig stets zum inneren Widerstand gegen Frankreich kommen. Welche Folgen dies für die weltpolitische Entwicklung hat, ist noch nicht abzusehen.

Ganz eigenartig ist nun die Haltung der deutschen Paneuropäer. Man mag sich vieleicht noch mit den Gebirgsangehörigen befinden, ohne sie anzuerkennen, die Deutschland die Rolle umweisen die Mittlerrolle unter den Staaten zu übernehmen; die Rolle dieser Ausgleichung bewegen,

